

Tagblatt.

Reactionsgelüste der Klerikalen.

Rom feierte seinerzeit das schöne Osterfest mit Psalmen des Friedens, heute ertönen in den Räumen des Vaticans Schlachtrufe, das Signalhorn der Curie ruft aus allen Theilen der christlichen Welt Streiter herbei, die für die Befreiung des Gefangenen im Vatican, für die Bekämpfung des siegreich vordringenden Liberalismus die Waffen ergreifen sollen. Die päpstliche Allocution vom 12. v. M. fordert alle Streiter der Kirche auf, unter die Waffen zu treten. Das neueste Manifest Pius IX. enthält weder Worte des Friedens, noch spendet es nach alter Sitte Segen aus, es gibt den starren, unbeweglichen Willen des Pontifex kund, der dem Geiste der Neuzeit nicht die kleinste Konzession einzuräumen gewillt ist, der die Welt lieber untergehen, als seine Macht geschwächt sehen will.

In erster Reihe ist der Zorn der römischen Curie gegen das einige Italien und seine constitutionelle Regierung gerichtet, die Curie weist die Hand der Versöhnung, die Italien ihr darreicht, zurück; sie träumt von der Wiederherstellung der alten, entthronten Priesterherrschaft, sie träumt von erloschenen Privilegien und längst vergangener Macht. Das neueste Manifest der Curie hat in allen katholischen Ländern Echo gefunden, in dem Lager der Klerikalen schreitet man mit gesteigerter Leidenschaft zum Kampfe gegen den Liberalismus, in Italien, Frankreich, in Deutschland und auch in Oesterreich rüsten sich die Klerikalen zu neuem Kampfe; die Sprache der klerikalen Hergorgane ist seit dem 12. v. M. eine verwegener, dreistere, unverschämtere geworden.

Oesterreich bleibt in diesem Kampfe gegen den Liberalismus nicht zurück, auch in unserem klerikalen Lager gibt sich eine hochgradige Rührigkeit kund, es wird eine Denkschrift vorbereitet, welche namentlich auf die Beseitigung des modernen Schulwesens abzielt. In dieser Denkschrift wird betont, daß es endlich hoch an der Zeit sei, mit der milden Pragis des Herrn v. Stramahr zu brechen und die Bureauz des Unterrichtsministeriums von den Anhängern des liberalen Systems zu säubern. Diese Denkschrift wagt es, zu betonen, daß die gegenwärtige Unterrichtsverwaltung angekränkt und eine Reform dringend notwendig sei. Diese Denkschrift erklärt den Kampf für eine Rückwärtsbewegung des Schulwesens als unaufschiebbar und verlangt die Besetzung der leitenden Stellen im obersten Unterrichtsenate durch andere — reactionär gesinnte Persönlichkeiten. Diese Denkschrift hebt noch hervor, daß es sehr notwendig sei, die liberalen Elemente in den Gemeindevertretungen der Städte möglichst lahmzulegen und anstelle der liberalen Ortschulräthe Männer aus dem klerikalen Lager zu berufen. Die klerikale Partei will sich auf dem in Wien stattfindenden Katholikentage ganz lebhaft mit dieser Frage beschäftigen. Die römische Curie setzt auf die Resultate dieser Komödie große Hoffnungen und vermeint, daß dem Liberalismus eine Niederlage bevorstehe, denn die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Oesterreich seien einem Kampfe für Wiedereroberung verlornen Herrschaft nie günstiger gewesen, als gerade jetzt.

Die klerikale Partei mag immerhin im Trüben fischen, es dürfte derselben auch gelingen,

einige wenige fromme Fischlein in ihre Neze einzufangen, aber den Gedanken mag sie aufgeben, die Intelligenz für ihre Zwecke zu gewinnen. Die liberale Partei wird das eroberte Gebiet mit vereinten Kräften zu behaupten wissen und den Kampf mit der Klerisei, wie bisher, siegreich zu Ende führen.

Zur diplomatischen Action.

Die Unterzeichnung des Protokolles in London ist nach Meldung der „Ag. Hav.“ Thatsache geworden. Zwischen den Vertretern Rußlands und Englands sollen sofort Erklärungen gewechselt werden, welche sich auf die Abrüstungsfrage beziehen. Beide Mächte einigen sich in der Anschauung, daß diese Frage direkt zwischen Rußland und der Türkei gelöst werden solle. Jedoch könne dies erst geschehen, wenn der Friede zwischen der Türkei und Montenegro geschlossen sein werde. Im Sinne dieser Abmachung sind die Bemühungen der Mächte dahin gerichtet, die Forderungen Montenegro's herabzusetzen. Fürst Nikola erklärt jedoch bisher, von dem Verlangen, daß die Türkei Nikifil abtrete, nicht abgehen zu können. Die von der Türkei bisher angebotene Gebietsabtheile seien für Montenegro werthlos, weil dieselben nur Karstboden und völlig unfruchtbare Distrikte repräsentieren. Das Plateau von Nikifil aber hat Acker- und Weideland und Montenegro würde dadurch einen Landstrich gewinnen, welcher für die Bedürfnisse Montenegro's von unumgänglicher Nothwendigkeit sei.

Unter einem werden von St. Petersburg aus Verhandlungen von der weitest reichenden Be-

Feuilleton.

Geldschwindel im Mittelalter.

Eine kulturhistorische Skizze.
(Fortsetzung.)

Im Anfange scheint das Volk dem ganzen Treiben mit einer gewissen spottächtigen, ironischen Verachtung zusehen zu haben. Mit allen möglichen Ehrentiteln wurden hauptsächlich die unmittelbaren Handlanger bei diesem schmutzigen Geschäfte bedacht, gegen welche sich natürlich der Grimm der unter dem Ungemach unschuldig leidenden Masse am meisten wendete. Auf der Straße schrieten ihnen die Buben, den Wachtelruf nachahmend, „Rippeditwipp“ höhnend nach, auf der Kanzel wurde ihnen Hölle und Höllefeuer, mit den schönsten Farben ausgemalt, in sichere Aussicht gestellt. In den zahlreichen, über das Ripper- und Wippwesen damals erscheinenden Pamphleten und Flugchriften wurden sie als „Goldmanscher, ungerechte Gottes-

diener, Neutmacher, kipperische Strauchräuber, Schindfäusel und Galgenhühner, Säckel-, Beutel- und Taschenträger, Blutigel und Blutsauger, leichtsinnige Schandfinken, hellstinkende Wucherer, Rauderer und Geldwänsche“ an den Pranger gestellt. Vor allem aber bot die Geistlichkeit all ihren Einfluß auf, um durch die derbste Kritik sowol von der Kanzel aus wie durch Veröffentlichung von Predigten und Traktaten Fürsten und Stände zu veranlassen, Abhilfe zu schaffen. Das Consistorium zu Wittenberg sprach sich im Jahre 1721 sogar dahin aus, daß unverbesserliche Ripper sowol vom Genuß des heiligen Abendmahles als auch von einem christlichen Begräbniße auszuschließen seien.

Es ist nun nicht zu verwundern, daß bei dem Unvermögen der Regierungen, die ganze, allen gesetzlichen Bestimmungen zuwiderlaufende Bewegung zu bewältigen, bei den vielfach verkehrten Schritten, die selbst die Wolmeinenden thaten, endlich das Volk selbst anfang, sich zu seinem Rechte zu verhelfen und gegen diejenigen, welche ihm als die zunächst Schuldigen erschienen, Volksjustiz zu üben. So brachen in Halberstadt bereits am 28. Dezember 1621 Un-

ruhen aus. Der Pöbel stürmte das Haus des Münzmeisters Chrialus von Lehr, plünderte dasselbe in wenigen Stunden vollständig aus und bereitete zwei anderen Häusern ein gleiches Schicksal, bis es erst dem Rathe mit seinen Bewaffneten gelang, die mit Speißen bewaffnete Menge zu zerstreuen und die Räubersführer gefangen zu nehmen. Damit war aber der Aufruhr noch nicht zu Ende, nun wendete sich der Zorn des Volkes mit einem Male auch gegen verschiedene Gewerbetreibende, namentlich Brauer. Es war an einem Sonntage während der Nachmittagspredigt, als einer großen Anzahl durstiger Bürger schwer auf Herz fiel, daß die Brauer gegen leichte Schreckenberger (eine besonders leichte Münze) keinen Broihan mehr verschenken wollten. Bei 200 Mann stark strömten sie daher vor der Domdechantei zusammen und erhoben laute Klagen, daß in der ganzen Stadt kein Broihan zu bekommen sei und die Wirthe die leichten Schreckenberger nicht als Zahlung nehmen wollten. Vergebens war alles Zureden und Abwehren des Domkapitels. Der Tumult nahm immer größere Dimensionen an. Es blieb nichts anderes übrig, als daß der Rath den

deutung mit Oesterreich eingeleitet, von deren Erfolg es zumeist abhängen dürfte, ob Rußland aus dem Londoner Protokolle kriegerische oder friedliche Konsequenzen ziehen werde.

Der „Nord“ bemerkt, die gleichzeitige Demobilisierung Rußlands und der Türkei erscheine ebensowenig zulässig, wie die vorgängige Abrüstung Rußlands, wenn nicht sichere Garantien geboten werden, daß sich die Pforte den Entscheidungen Europa's füge. Letzteres ist jedoch in diesem Augenblicke, wo die Türkei den Frieden mit Montenegro verweigert, und angesichts der jüngsten Ereignisse kaum als möglich anzusehen.

Die „Köln. Ztg.“ sagt: „Rußlands Unterhandlungen scheinen keinen anderen Zweck zu haben, als die Türkei zu isolieren, damit es desto leichter werde, sie ungestört zu vernichten. Man braucht von den russischen Forderungen nur die eine hervorzuheben, daß die Mächte zurückgehen sollen auf die Beschlüsse der Vorkonferenz, die von ihnen selbst schon längst aufgegeben wurden — wenn man für den Frieden eine so ganz unmögliche Bedingung stellt, will man offenbar den Krieg. Für die Wahrung des Friedens bleibt demnach nur noch eine einzige, leider sehr schwache Hoffnung übrig, die nämlich, daß die Friedenspartei in Petersburg noch einmal die Oberhand gewinne und Rußland sich dazu verstehe, gleichzeitig mit der Türkei abzurufen. Die Forderung, daß die Türkei dem drohend erhobenen Speer des Nachbarn gegenüber den Schild ablege, kommt einer Kriegserklärung Rußlands an die Pforte gleich.“

Politische Rundschau.

Reibach, 4. April.

Inland. Bezüglich der dem ungarischen Reichstage vorzuliegenden Ausgleichsoperale berichtet die „Pest. Corr.“: „An der Vorbereitung der auf den wirtschaftlichen Ausgleich bezüglichen Gesetzentwürfe wird im Handels- und im Finanzministerium sehr eifrig gearbeitet. Die auf die Reform der indirekten Steuern bezüglichen Gesetzentwürfe sammt Motivenbericht sind bis auf einige geringfügige Details beinahe ganz fertig. Auch die Vorarbeiten zum Quotengesetze sind mit Zuhilfenahme der sorgfältig gesammelten erforderlichen Daten im wesentlichen nahezu beendet. Behufs der definitiven Feststellung des Bankstatuts werden Mitte der nächsten Woche zwischen den beiderseitigen Finanzministerien Beratungen gepflogen werden. Der Text des Zoll- und Handelsvertrages, sowie der Vereinbarung der gegenseitigen Zulassung von Actiengesellschaften und Versicherungsanstalten ist vorbereitet, und endlich ist auch der auf die Ausgleichsverhandlungen bezügliche, über vierzig Bogen starke Motivenbericht so weit

vollendet, daß er nur mehr der Genehmigung des Ministerconseils bedarf. Es sind somit die gesammten Ausgleichsvorlagen — mit Ausnahme des mit der österreichisch-ungarischen Lloydgesellschaft abzuschließenden Vertrages, dessen Grundzüge von den beiden Regierungen zwar schon berathen, bezüglich welcher jedoch ein Einverständnis mit der Lloydgesellschaft noch nicht erzielt wurde — so weit fertig, daß deren Einbringung im Parlamente hoffentlich unmittelbar nach Eröffnung der Sommeression erfolgen kann.“

Ausland. Fürst Bismarck begibt sich demnächst auf schon vor längerer Zeit beabsichtigten längeren Urlaub. Ueber dessen Vertretung ist noch nichts Definitives bestimmt. Wahrscheinlich übernimmt Bülow die Vertretung in äußeren und Camphausen jene in inneren Angelegenheiten. Gerüchtweise verlautet aus ziemlich glaubhafter Quelle, daß Fürst Bismarck seine Demission angeboten habe. Der Grund dieser Entschliebung ist unbekannt. Kaiser Wilhelm hat huldvollst die Demission abgelehnt. Der Kronprinz vermittelte die Zurücknahme des Demissionsgesuches.

Die Unterzeichnung des Protokollens fand am 31. v. M. in London statt. Der Unterzeichnung des Protokollens durch die Vertreter der sechs Großmächte folgte eine Besprechung der fünf Botschafter im französischen Botschafterhotel. Die englischen Morgenblätter diskutieren den Fortschritt, der durch die Unterzeichnung des Protokollens erreicht sei, von ihren verschiedenen Standpunkten. Die „Times“ erkennen in der Unterzeichnung einen beträchtlichen diplomatischen Erfolg Englands. „Morning Post“ hofft, Rußland werde seine Friedensliebe durch etwas mehr als durch bloße Deconcentration der Armee bethätigen. Vorliegende Berichte berechtigen zur Annahme, daß die Pforte das Protokoll ohne Protest oder lauten Widerspruch zur Kenntnis nehmen werde; es ist dies umso wahrscheinlicher, als das Protokoll in seiner neuen Gestalt so geartet ist, daß auch scrupulöse türkische Politiker daraus eine Verletzung der Souveränitätsrechte der Pforte nicht zu deducieren imstande sein würden. Was die Abrüstung betrifft, so ist die Wahrheit die, daß Rußland noch vor der Protokollunterzeichnung erklären ließ, es sei bereit, dem Wunsche Englands nachzukommen, daß es jedoch den Zeitpunkt der Abrüstung an zwei Bedingungen knüpfte: an den Friedensschluß mit Montenegro und an besondere Abmachungen mit der Pforte, zu deren Realisierung die letztere einen Spezialbevollmächtigten nach London zu entsenden hätte. Die Erfüllung beider dieser Bedingungen liegt wol nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit. Der Friedensschluß zwischen der Pforte und Montenegro hat gerade durch die letzten Ereignisse an Chancen gewon-

nen; es liegen Nachrichten vor, welche die Dispositionen der Pforte und Montenegro's in dieser Hinsicht erheblich gebessert erscheinen lassen. Die zweite Bedingung betreffend, glaubt man gleichfalls, daß keine unüberwindlichen Schwierigkeiten obwalten werden, wenn man gleich auf mannigfache Zwischenfälle, die sich im Verlaufe der Separatverhandlungen ergeben können, gefaßt sein muß.

Die englischen Staatseinnahmen im Gebirgsjahre 1876/77 belaufen sich auf 78.565,036 Pfd. St. Dieselben übersteigen den Voranschlag um 153,036 Pfd. St. und die vorjährigen Einnahmen um 1.433,343 Pfd. St. Den „Times“ zufolge dürften nach ungefähre Schätzung die vorjährigen Staatsausgaben die Einnahmen nahezu um eine Million Pfd. St. übersteigen. Die „Times“ empfehlen die Ausgleichung des Defizits durch Erhöhung des Eingangszolles auf französischen Cognac oder durch Erhöhung der Einkommensteuer.

Zur Tagesgeschichte.

— **Steuereingänge.** Die „Vol. Correspondenz“ meldet: „Gegenüber dem österreichischen Präliminare für 1876 ist das Ergebnis der direkten Steuern höher um 4.065,000 fl., das Ergebnis der indirekten Steuern höher um 3.184,000 fl., somit im ganzen günstiger um 7.249,000 fl. In den Monaten Jänner und Februar des Jahres 1877 flossen an direkten Steuern 14.956,000 fl. ein, was gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres ein Plus von 460,000 fl. ergibt. Das Reinertragnis der indirekten Abgaben für Jänner-Februar beziffert sich auf 26.512,000 fl. oder mehr gegen die gleiche Periode des Vorjahres um 1.301,000 fl., mithin stellt sich das Gesamtergebnis mit Jänner-Februar für 1877 um 1.761,000 fl. günstiger als 1876.“

— **Klerikale Komödie.** Vom 3. bis zum 7ten April werden die katholischen Comités von ganz Frankreich in Paris ihre Generalversammlung abhalten, wobei der Cardinal-Erzbischof von Paris das Ehrenpräsidium und der klerikale Exarquier und päpstliche Graf Chesnelong den wirklichen Vorsitz führen wird. Wenn Ausschüsse sollen das von Monseigneur Dupanloup entworfene Programm beraten. Eine Kommission hat die beste Manier ausfindig zu machen, Gelder für den heiligen Stuhl auszutreiben, und eine andere Kommission die Mittel zu ergünden, die liberale Presse unschädlich zu machen. — Aus Marpingen schreibt man der ultramontanen „Deutschen Reichszeitung“: „Aus allen Gauen Deutschlands, Hollands, Luxemburgs, Belgiens und Frankreichs kommen Wallfahrer zahlreich, trotz der schlechten Witterung und Jahreszeit, nach Marpingen, um hier zu beten und an der Quelle Wasser zu schöpfen. Täglich treffen Nachrichten selbst aus den fernsten Gegenden von neuen Heilungen durch den Gebrauch des von der bekannten Quelle entnommenen Wassers ein.“ In den südlichen Provinzen Frankreichs werden jetzt Photographien verbreitet, welche den

Befehl geben mußte, bei 100 Goldgulden Strafe Bier und Broihan gegen Schreckenberger verabsolgen zu lassen. Nun aber erhoben die Brauer, welche behaupteten, ihr Getreide in alten schweren Geldsorten bezahlt zu haben, laute Klage über den ihnen aus einem solchen Befehl erwachsenden Nachtheil, und Bäcker und Fleischer, auf welche der Befehl ebenfalls ausgebeht war, folgten ihnen hierin nach, mußten sich aber schließlich doch zur Annahme der leichten Geldsorten bequemen.

Schlimmer noch ging es kurz darauf in Magdeburg zu. Im „Schwertfegen“ wohnten zwei Schuhmacher, Christof und Thomas Weber, welche viel altes Silber und Gold auf die landesherrliche Münze nach Wolmirstedt brachten und bedeutenden Wechsel und Geldhandel trieben. Sie wurden daher von den Bürgern auch nicht anders als Ripper und Wipper genannt und erregten sowol bei dem Rath als auch bei der Bürgerschaft das größte Mißvergnügen. Endlich ließ ihnen im Februar 1622 der Rath ihre Geldvorräthe confiscieren und auf das Rathhaus bringen. Das war nun aber auch für das Volk ein Zeichen, seinerseits Rache an den Uebelthätern zu nehmen. Man rief: „Diesen Schelmen,

den Rippern, müsse man die Hälse entzwei schlagen.“ Bald sammelten sich große Volkshaufen vor ihren Häusern an, die in dieselben eindrangen und sie binnen kurzem vollständig demolirten. Weiter ging nun die aufgeregte Menge zu den Wohnungen anderer bekannter Ripper und vernichtete dort ebenfalls alles Hab und Gut. Den erbeuteten Wein trank man aus Filzhüten, und was nicht verzehrt werden konnte, ließ man in den Keller laufen. An diesem einen Tage, es war ein Dienstag, wurden so sechs Häuser geplündert. Der folgende Tag war Ruhetag. Dagegen begann am Donnerstag früh um 10 Uhr das Spiel von neuem; zehn Häuser fielen an diesem Tage der Leidenschaftlichkeit des Volkes zum Opfer.

Wie Schaudern hörte man von den Greuelthäten, welche dieser Tumult mit sich geführt hatte. Die Zahl der Personen, welche in Magdeburg durch diese Verwirrungen das Leben verloren hatte, schätzte man auf 20. Auch gegen das Rathhaus wendete sich endlich die Wuth des Volkes. Schon wollte man persönlich an dem Rathe, der ja die städtische Münze ebenfalls verpacket und auch niedriger hatte münzen lassen, Rache nehmen, als der beim Volke

beliebte ehemalige Helmstädter Professor und städtische Syndicus Angelus Werdenhagen, den Aufruhr stillte.

Ähnliche Szenen ereigneten sich in anderen Städten, wie in Halle, Jerbst, Erfurt und Freiberg. In Dessau und Leipzig kam man durch kluge Maßregeln des Rathes gleichen Tumultszügen zuvor.

Durch diese Ausbrüche des Volkswillens, die sich noch an den verschiedensten Orten wiederholten, wie durch die endliche vollständige finanzielle Verwirrung belehrt, die kaum noch eine Steigerung erfahren konnte, wenn nicht alle gesellschaftlichen und staatlichen Verhältnisse geradezu aufgelöst werden sollten, sahen endlich die Fürsten ein, daß es auf diesem Wege nicht weitergehen könne und daß schleunigst und mit aller Energie Schritte gethan werden müßten, um dem weiteren Umsichgreifen des Verderbens einen Damm entgegenzusetzen und wieder geordnete Zustände herbeizuführen. Leicht war es freilich nicht, bei der heillosen Confusion und der Umkehr aller Dinge wieder einigermaßen Ordnung zu schaffen, und ohne Gewaltmaßregeln konnte es dabei nicht abgehen.

(Schluß folgt.)

Pa p f darstellen, wie er im Kerker auf saulem Stroch liegt, mit einem Stück Brod und einem Wasserkrug zur Seite. — Natürlich ist, daß, wenn einmal fotografisch vorliegt, es auch als unfehlbare Wahrheit unbedingt geglaubt werden muß, denn wenn es sich mit dem heiligen Vater nicht so verhielte, so hätte man ihn ja nicht so fotografiert. So schwindelt man die Bauern an.

Vokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Rudolfswertb, 1. April. (Aus dem Vereinsleben. — *Klerikale Presse*.) Wenn ein Kasino oder anderer geselliger Verein, in welchem die intelligente Gesellschaft vertreten ist, sich die Pflege heiteren geselligen Zusammenlebens als Hauptaufgabe stellt, dabei aber nicht vergißt, daß dieser Geselligkeit nur durch Wissenschaft und Kunst höherer Reiz und seine Würze verliehen werden soll, so darf man der Direction des hiesigen Kasinovereins und den Mitgliedern desselben die wohlverdiente Anerkennung nicht vorenthalten, daß sie bei den während der Karnevals- und Fastenzeit stattgefundenen Unterhaltungen diese Aufgabe glänzend zu lösen wußten, eine Reihe von musikalischen, theatralischen und deklamatorischen Leistungen wurde vorgeführt, die von dem geselligen Aufschwunge ein sprechendes, erfreuliches Zeugnis geben und klarlegen, daß unter der hiesigen distinguierten Damen- und Herrenwelt viele schätzenswerthe Kräfte vorhanden sind, die nur einer wohlwollenden Aufmunterung, einer richtigen Verwerthung und entsprechenden Behandlung bedürfen, um dem hiesigen Kasinoverein den gegenwärtig gemonnenen Aufschwung auch in Zukunft zu sichern. Gesangs- und Klavierpièces, Declamationsstücke und dramatische Szenen erheiterten den Musikfreund, den Verehrer der Poesie und Bühnenliteratur; die Aufführung dramatischer Szenen hätte jeder Provinzialbühne Ehre gemacht, die Sänger, Musiker und Bühnenkräfte zählen zu den geachteten Persönlichkeiten der hiesigen Gesellschaft, das Publikum amüsierte sich bestens und die zum Vortheile des Kasinovereinsfondes und armer Gymnasialschüler arrangierten Konzert- und Vergnügungsabende warfen ein günstiges Ergebnis ab. Es herrscht in Kreisen der hiesigen Damen- und Herrenwelt ein reger, lobenswerther Eifer, die gute, humane Sache kräftig zu unterstützen, mag der hiesige laubere Korrespondent des in klerikalen Ministerantenleid gebüllten „Slovenec“ immerhin die Hegymmel rühren. Dem publizistischen Krakehler des Heftplanblattes geziemt im reichsten Maße stille — Betrachtung, die demselben auch nach Gebühr zutheil wird. Im klerikalen Lager ist man wuthentbraunt über die in den hiesigen Kasinofestlichkeiten stattgefundenen gelungenen Konzert- und Vergnügungsabende. Wir dürfen in dem genannten klerikalen Blatte von der berüchtigten rohen Feder des national-klerikalen Korrespondenten wieder recht nette Berichte gewärtigen, treu seinem jesuitischen Grundsatze: „Schmähe nur kühn darauf los, immer bleibt etwas hängen!“ Wir sind es hier bereits gewohnt, von dem national-klerikalen „Slovenec“, dem edlen Menschenfreund, dem Friedensapostel und Prediger des reinen Evangeliums im Lande Krain nichts als Schmäherichte und Schmähartikel zu lesen über Angelegenheiten, die dem klerikalen Organe nicht in den Kram passen. Die hiesigen intelligenten Gesellschaftskreise kennen die Intentionen des „Slovenec“ und seiner von niedrigem Geiste, von Haß und Leidenschaft erfüllten Helfershelfer, sie lassen sich jedoch durch die gebissige Haltung der klerikalen Presse in ihrer für Humanität glühenden Thätigkeit nicht hindern, sie werden „die Hunde bellen“ lassen und sich mit dem „Bergelt es Gott!“ begnügen, welches vonsetzte betheilter armer Individuen den Spendern zugerufen wird. Der hiesige Kasinoverein wird der Sammelplatz der Intelligenz, der Centralpunkt der Humanität bleiben und sich durch das leere Strohdreschen des Bauernorgans „Slovenec“ durchaus nicht ähren lassen.

— (Der krainische Landtag) beginnt morgen seine Sitzungen.

— (Der hiesige Gemeinderath) hält morgen nachmittags um 5 Uhr eine öffentliche Sitzung. Tagesordnung: I. Bericht der Personals- und Rechtssection über die für das Jahr 1877 vollzogenen Ergänzungswahlen in den Gemeinderath. II. Berichte der Bau- section: 1.) über den Antrag des Stroßenausschusses der Umgebung Laibach auf den Bau einer Konkurrenzstraße zwi-

schen dem langen Graben und Bodpösch; 2.) über den Refus des Herrn J. M. Podtrásek gegen einen Magistratsbescheid bezüglich seines Hausbaues an der Stadtwaldstraße; 3.) über ein Gesuch des Herrn J. Strzelba um Verkauf des Werdersteiges behufs Ueberbauung desselben. III. Bericht der vereinigten Schul- und Finanzsection über die Ausführung des Unterrichtes in weiblichen Handarbeiten an der städtischen Excurrentenschule auf dem Karolinengrunde. IV. Selbständiger Antrag des Herrn Gemeinderathes Karl Riun auf Anstellung des Herrn Johann Rozman als Religionslehrer der städtischen Knabenvolksschulen in definitiver Eigenschaft.

— (Aus dem Vereinsleben.) Das Projekt der Gründung und Organisierung einer ständigen Zivil- musikkapelle mußte mannigfaltige Wandlungen durchmachen. Nach mehrjährigem Experimentieren gelangte der im Vorjahre zusammengetretene Musikvereinsauschuß endlich zum Ziele, es wurden nämlich auf Grundlage ausgeschriebenener Konkurrenz und gepflogener Korrespondenzen fremde und einheimische Musiker, 18 an der Zahl, engagiert, es wurden vonseite des neu ins Leben getretenen Musikvereins bedeutende Opfer gebracht, die neue Musikvereinskapelle begann bereits im August v. J. ihre Thätigkeit und der Musikverein war in der Lage, in der Zeit vom 15. September 1876 bis zum Palmsonntag 1877 die Theatermusik beizustellen. Diese neuorganisierte städtische Musikvereinskapelle wurde mit Monatsgagen aus der Vereinskasse honorirt; nachdem jedoch einerseits die mit der Theaterdirection vereinbarte Pauschalsumme zur Erhaltung dieser Vereinsmusikapelle nicht ausreichte, andererseits die in der abgelaufenen Theatersaison in großer Anzahl zur Ausführung gelangten Operetten und Opern, überdies die hiezu notwendigen Musikproben die Musikvereinskapelle in solch' angestrengtem Maße beschäftigten, daß die Musiker anderem Erwerbe und Nebenverdiensten nicht nachgeben konnten, so mußte die städtische Musikvereinskapelle bedeutende Opfer bringen, um den nicht unbedeutenden Sagenetat bestreiten zu können. Der Auschuß des städtischen Musikvereins ließ sich in seiner Action durch diese mißlichen Ergebnisse durchaus nicht stören, er verfolgte mit lobenswerthem Eifer das von ihm aufgestellte Programm, der Landeshauptstadt eine ständige Zivilmusikapelle zu sichern und eine aus Vereinsmitteln dotierte Vereinsmusikschule zu halten; er läßt sich bei Durchführung seines Programms und bei Ausführung des statutenmäßig festgestellten Zweckes durchaus nicht aufhalten weder durch den Abgang des im Militärdienste wieder eingetretenen Kapellmeisters Herrn Schinzl noch durch den Abgang von 7 fremden Orchestermitgliedern, er trat mit dem früheren Musikvereinskapellmeister Herrn Weiß in neuerliche Verhandlung und übertrug dem letzteren die Leitung der Vereinsmusikapelle und der Vereinsmusikschule. Der Auschuß des städtischen Musikvereins legt auf die Durchführung des statutenmäßigen Programms neuerlich und mit voller Anerkennung verdienendem Eifer besonderes Gewicht, läßt die derzeit aus 40 Musikern bestehende Vereinsmusikapelle unter Leitung des reengagierten Kapellmeisters Herrn Weiß tüchtig durchschulen und nimmt zur gänzlichen Durchführung der Vereinszwecke die ausgiebige Unterstützung der hiesigen musikfreundlichen Bevölkerung neuerlich in Anspruch. Es handelt sich heute nicht mehr um die Gründung, sondern um die entsprechende Ausbildung und Erhaltung der bereits vorhandenen Musikvereinskapelle. Ein Körper, dessen Belebung mit großen Opfern geschaffen wurde, darf nicht faulen gelassen, sondern verdient ausgiebig unterstützt zu werden.

— (Die evangelische Gemeinde in Laibach) hat soeben ihren Jahresbericht pro 1876 ausgegeben. Dieser Bericht konstatiert die Bildung der evangelischen Gemeinden in Innsbruck und Meran und gibt der Befriedigung Ausdruck, daß in Bezug auf die Constituirung evangelischer Gemeinden in Oesterreich nun keine Ausnahme mehr besteht und der religiösen Gleichberechtigung hiedurch volle Rechnung getragen wurde. Der Bericht widmet der um die Gemeinde wolverdienten und am 31. März 1876 in Laibach verstorbenen Frau Jeannette Ludmann einen warmen Nachruf. Die evangelische Gemeinde Laibach zählt 353 (284 in Laibach, 69 Umgebung Laibach) und die Filiale Gills 120 Angehörige. Getauft wurden 16, confirmirt 1, verlobt 7, getraut 3 und beerdigt 7 Personen; zur evangelischen Kirche traten 2 Personen über; Communanten empfangen 120 Personen. — Die evangelische Schule besuchten 57 Knaben und 88

Mädchen, zusammen 95 Kinder, hievon 23 der evangelischen, 69 der katholischen und 3 der israelitischen Konfession angehörig. Den Turnunterricht erteilt Herr Julius Schmidt und jenen in weiblichen Arbeiten Fräulein Dora Souban, Frau Maria Hof leitend und überwacht letzteren; der städtische Schulfachlehrer Herr Johann Rozman erteilt den katholischen Religionsunterricht. Die erste Abtheilung der Schule besuchten 18, die zweite 21, die dritte 12, die vierte 13, die fünfte 5 und die sechste 7 Schüler. — Der Gustav-Adolf-Verein zählt 53 (45 Männer und 8 Frauen) und der evangelische Frauenverein 33 Mitglieder. Das Opferbeden trägt 72 fl. 25 kr. Spenden ein. — Die Gemeinderrechnung weist 1822 fl. Einnahme (Jahresbeiträge 592 fl.) und den gleichen Ausgabenbetrag nach (Gehalte 980 fl.) aus. Die Schule verzeichnete 1969 fl. Einnahmen (1322 fl. Schulgeld, Subventionen und Spenden 542 fl.) und 1969 fl. Ausgaben (Gehalte 1552 fl.), die Armenkasse 43 fl. 29 kr. Einnahmen und Ausgaben, die Frauenvereinskasse 138 fl. 32 kr. und der Gustav-Adolfverein 56 fl. 90 kr. Der Pfarrbesoldungsfond besitzt ein Kapital von 7250 fl., der Schulfond ein solches mit 162 fl., der Armenfond mit 798 fl., der Frauenverein mit 1030 fl. und der Orgelfond mit 1159 fl. Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde Laibach besteht aus den Herren: Oberstabsarzt Dr. Emil Hof (Vorsitzender und Kurator), Otto Schaf (Pfarrer); Gustav Fischer, Heinrich Korn, Karl Nitting (Schriftführer), Johann Schmidt und Karl Voltmann.

— (Kolléskische.) Die Landesregierung für Krain hat mit Erlaß vom 16. v. M. den rechtlichen Bestand des Vereines „Laibacher Kolléskische“ mit dem Sitze in Laibach auf Grund der vorgelegten Statuten bescheinigt.

— (Personalanachricht.) Die amtliche „Grazzer Zeitung“ schließt der Meldung über die Versetzung des Landes-Schulinspektors Dr. Wretschko von Graz nach Wien folgenden Nachtrag an: „Bei diesem Anlasse hat der Herr Minister unter besonderer Anerkennung der bisherigen ausgezeichneten Dienstleistung des genannten Herrn Landes-Schulinspektors der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß derselbe mit der gleichen Umsicht, Pflichttreue und Energie auch im neuen Wirkungskreise seines Amtes walten werde.“

— (Aus dem Sanitätsberichte) des hiesigen Stadtkrates für den Monat Februar l. J. entnehmen wir folgende Daten: Vorherrschend waren entzündliche Zustände der Respirationorgane, Lungen- und Rippenfellentzündungen, Bronchitiden, Katarrhe, Tuberkulose u. a. Die Sterblichkeit war in Zunahme, es starben 79 Personen, hievon 41 männlichen und 38 weiblichen Geschlechtes, 55 Erwachsene und 24 Kinder, der Dertlichkeit nach im Zivilspitale 24, im Elisabeth-Kinderpitale 5, im Armenversorgungs-hause 2, in der inneren Stadt 12, Petersborstadt 10, Polona 8, Kapuzinervorstadt 7, Grabischa 3, Krakau und Lirna 5, Karlsbader Vorstadt und Hühnerdorf 3 Personen. — Im Landes-Zivilspitale fanden 648 Kranke in Bero-pflegung, hievon starben 25, entlassen wurden 226; in der Irrenanstalt befanden sich 107 Geistesranke und im Garnisonsspitale 187 Kranke; hievon starben 2 und genasen 69.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Am 14. v. M. fand in Pettau die erste Sitzung des neu-confirmierten ärztlichen Vereines des Sanitätsdistriktes Pettau-Puttenberg statt. — Der Kaiser hat für die erwerbslosen, durch die Blattern-Epidemie getroffenen Bewohner des oberen Lavantthales eine Unterstützung von 1000 fl. aus Allerhöchstherrlichen Privatemitteln bewilligt. — Der Forstverein in Kärnten wird dem Kärntner Landtage einen Gesuchentwurf inbetreff der Schonung des Wildes vorlegen. — In Agram wird ein großes Irrenhaus erbaut. — Die Bezirks-Lehrerbibliothek zu St. Veit in Kärnten zählt 322 Werke in 1077 Bänden.

— (Sum neuen Forstgesetz.) Bei Gelegenheit des jüngst in Wien abgehaltenen österröichischen Forstkongresses legte Sectionsrath Ritter v. Minaldini diejenigen Prinzipien dar, von denen das Ackerbauministerium bei Abfassung des zu gewärtigenden neuen Forstgesetzes geleitet wurde, über welches jedoch vorläufig noch die Verhandlungen mit den einzelnen Centralstellen gepflogen werden. Abgesehen von den aus den Bedürfnissen der einzelnen Länder sich als notwendig ergebenden Modificationen einzelner Bestimmungen, handelte es sich hier um Feststellung der allgemeinen und insbesondere zivilrechtlichen Prinzipien. In dieser Richtung ist nun als oberster Grundsatz festgehalten: die Freiheit der Bewirthschaftung des Waldes durch den Eigen-

thümer, eingeschränkt jedoch inbetreff a) der Rodung, die an eine Bewilligung gebunden wird; b) der Bewilligung, welcher entgegengetreten werden soll; c) der Aufforstung, die als Pflicht den Eigentümern auferlegt wird. Auf drei Kategorien von Wäldern aber behält sich der Staat seine besondere Ingerenz vor, nämlich auf Schonwälder, Einforstungen und auf Gemeinwälder, deren Bewirtschaftung und Regelung von Amtswegen geschehen, zu welchem Zwecke eine Waldordnung ausgegeben werden soll. Ein weiterer Theil des Forstgesetzes behandelt die Theilung und Zusammenlegung der Wälder und ist analog den diesbezüglichen preussischen Bestimmungen. Inbetreff der Aufforstung von Nicht-Waldböden sind ganz neue Bestimmungen getroffen. In Bezug auf Bekämpfung des Waldrevells müsse vorerst die Feststellung des neuen Strafgesetzes erfolgen, ehe diesbezügliche Bestimmungen in das Forstgesetz aufgenommen werden.

Zur Pariser Weltausstellung.

Nach Inhalt des Organisationsstatutes für die f. t. Zentralkommission und die Filialcomités für die Pariser Weltausstellung sind Zuschriften der Zentralkommission in Wien an die Filial- und Spezialcomités sowie an die Aussteller der im Reichsrathe vertretenen Länder und umgekehrt, ferner die Korrespondenz zwischen den Filial- und Spezialcomités unter einander und mit den Ausstellern, dann der Briefwechsel dieser Ausstellungsbehörden mit anderen inländischen Behörden portofrei. Die Schriftstücke müssen an der Außenseite die Bezeichnung „In Angelegenheit der Pariser Weltausstellung 1878“ und die Zuschriften der Kommissionen insbesondere noch die Worte „Portofrei, Dienstsache“ und jene der Aussteller speziell die Bemerkung „Ueber amtliche Aufforderung“ enthalten.

Die Filialen haben für eine würdige und möglichst vollständige Beteiligung der bedeutenderen Produktionszweige ihrer Bezirke an der Pariser Ausstellung zu wirken. Die Filialcomités werden durch die Handelskammern gebildet, Präsident und Vizepräsident der Kammer führen in dem Comité den Vorsitz, der Sekretär der Kammer fungiert auch als Sekretär des Comité's.

Für ganz besonders werthvolle Beiträge natorisch unbemittelter Gewerbetreibenden wird die Zentralkommission auf Antrag des Filialcomité's in seltenen Ausnahmefällen die Bestreitung der Transportkosten auf den Ausstellungskredit übernehmen.

Ueber den Wirkungsbereich des Filialcomité's enthält das Statut folgende Bestimmungen: Insbesondere liegt es im Verufe des Comité's, alle auf die Ausstellung bezugnehmenden Rundmachungen der Zentralkommission so schnell als möglich zur Kenntnis der beteiligten Kreise zu bringen, die Anmeldungen entgegenzunehmen und nach Ablauf des Termines an die Zentralkommission zu leiten; sodann im weiteren Verfolge die Gegenstände — soweit nicht besondere Ausnahmen wie bezüglich der Kunstgegenstände bestimmt sind — einer sorgfältigen Vorprüfung zu unterziehen, für die rechtzeitige Abhandlung derselben Vorzüge zu treffen, die Berechnung in Bezug auf die den einzelnen Ausstellern zur Last fallenden Auslagen zu führen und seinerzeit die Rückstellung der von Paris zurückkehrenden Ausstellungsgegenstände an die Aussteller zu veranlassen. Für Angelegenheiten der bildenden Kunst wird die Errichtung von Spezialcomités in Prag, Krakau und Lemberg beabsichtigt. Wie die Grazer „Tagespost“ erfährt, hat im Grazer Kammerbezirk bisher nur die Actiengesellschaft „Lehram-Josefthal“ die Besichtigung der Pariser Ausstellung mit Erzeugnissen ihrer Papierindustrie angemeldet.

Vom Büchertische.

Heute liegen uns drei Novitäten zur Besprechung vor: 1.) Für das Selbststudium der italienischen Sprache erscheint soeben im Verlage von Carl Hilbrandt & Co. in Leipzig ein Werk, welches auf den Prinzipien der Doussaint-Langenscheidt'schen Unterrichtsmethode basierend, den vielen Freunden italienischer Sprache und Literatur ein

willkommenes Hilfsmittel sein dürfte. Wir können die von den Herren Prof. G. Buonaventura und Dr. phil. Alb. Schmidt vorzüglich bearbeiteten italienischen Unterrichtsbücher allen denen empfehlen, welchen an einem geistig anregenden und interessanten Sprachstudium liegt. Die mannigfachen Beziehungen, welche Deutschland und Italien in politischer wie mercantiler Hinsicht verbinden, legen den Gedanken nahe, daß hier einem wirklichen Bedürfnis entsprochen wird. 2.) „Das bürgerliche Leben und die Poesie.“ Ueber dieses Thema hat Herr Heinrich Reschauer, Herausgeber der „Deutschen Zeitung“ in Wien, am 11ten März d. J. in Salzburg über Veranlassung des dortigen Gewerbevereines vor einer sehr zahlreichen Versammlung einen Vortrag gehalten, welcher allenthalben großen Anklang gefunden und mit ungeteilter Zustimmung aufgenommen wurde. Dieser gehaltvolle Vortrag des gewandten und schlagfertigen Beresche's der gewerblichen Interessen Oesterreichs ist nun im Druck erschienen und von dem Verleger, Buchdruckereibesitzer A. Kiesel in Salzburg, zu nachstehenden billigen Preisen zu beziehen: 1 Exemplar 6 kr., franco unter Kreuzband 8 kr., 12 Exempl. 50 kr., 50 Exempl. 1 fl. 75 kr., 100 Exempl. 3 fl.

3. Theaterbibliothek. Die Theaterbuchhandlung von A. Kühling in Berlin versendet soeben ihr XIII. Lagerverzeichnis von antiquarischen und neuen Werken über und für das Theater, und zwar unter der Bezeichnung „Bibliotheca Theatralia.“ Diese Spezial-Literatur zerfällt in dem vorliegenden Kataloge in 20 Abteilungen und finden wir darunter in reichster Auswahl an Werken vertreten: I. Zur allgemeinen Geschichte des Theaters; II. Spezielle Geschichte der Theater; III. Dramaturgische Werke; IV. Schiller, Goethe, (Faust-), Lessing, Shakespeare und Richard Wagner-Literatur; V. Musik und Oper; VI. Tanz und Ballet; VII. Schminke; VIII. Kostüme und Decorationsmalerei; IX. Technische Werke; X. Theaterbibliografie; XI. Theateratmanache, Jahrbücher etc.; XII. Theater- und Musikliteratur; XIII. Biografien; XIV. Schauspielervereine; XV. Theater- und Musikzeitungen; XVI. Theaterromane; XVII. Varia; XVIII. Theaterstücke; XIX. Operntexte mit Dialog, und XX. Opern- und Oratorien-Klavierauszüge. — Jedem Interessenten steht dieser Katalog, wie die Handlung bemerkt, auf Verlangen franco gegen franco zu Diensten.

Witterung.

Laibach, 4. April.

Beckende Bewölkung, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 11-8°, nachmittags 2 Uhr + 17-3° C. (1876 + 12-6°; 1875 + 16-0° C.) Barometer im Fallen, 731-61 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 11-0°, um 2-9° über dem Normale.

Angekommene Fremde

am 4. April.

Hotel Stadt Wien. Wlax, Reif, Resch, Schafer und Franzlax, Kste.; und Bertagnoly, Wien. — Arnstein, Reif, Dresden. — Candussi, Quarantotto G., Quarantotto J. und Benedetti, Novigno. — Sigerus, Hermannstadt. — Karl Ritter v. Knapp sammt Gattin, Graz. — Gilmann, Kfm., Berlin.

Hotel Elefant. Giacuzzi, Udine. — Prinz, f. t. Forstmann, und Demichar, Reif, Klagenfurt. — Novello, Muggia. — Kalkan, Beamter, Brud. — Seidnitzer, Kfm., Graz. — Cusim sammt Gattin, Görz. — Graf Pace, Radmannsdorf. — Sul, Priester, Trieste.

Hotel Europa. Schala, St. Marein. — Supan, Prof., Fiume.

Kaiser von Oesterreich. Handler, Gottschee. — Weiß, Kapellmeister, St. Marein.

Vairischer Hof. Cadore, Agent, und Meidl, Trieste. — Tomšic, Lieutenant, Karlsbad. — Schusterstich, Sagor.

Köfren. Furmann, Gottschee. — Baumgartner, Kärenten. — Strabe, Friseur, Strenio. — Unterberger, Gili.

Gedenktafel

über die am 7. April 1877 stattfindenden Victationen.

3. Feilb., Jerschnowez'sche Real., Reifnitz, BG. Reifnitz. — 3. Feilb., Koschir'sche Real., Jalovec, BG. Reifnitz. — 3. Feilb., Tadar'sche Real., Selzsch, BG. Laab. — 3. Feilb., Gemeinrealität Famle, BG. Senofetsch. — 3. Feilb., Gemeinrealität Gaderische, BG. Senofetsch. — 3. Feilb., Gemeinrealität St. Michael, BG. Senofetsch. — 3. Feilb., Baje'sche Real., Podtraj, BG. Wippach. — 3. Feilb., Jez'sche Real., Poddreg, BG. Wippach. — 3. Feilb., Tadar'sche Real., Selzsch, BG. Laab. — 2. Feilb., Gutole'sche Real., Pristava, BG. Oberlaibach. — 2. Feilb., Gorke'sche Real., Niederdorf, BG. Reifnitz. — 3. Feilb., Kirin'sche Real., Bozakovo, BG. Mötting. — 1. Feilb., Primz'sche Real., Jaggdorf, BG. Laibach. — 1. Feilb., Repar'sche Real., Bischof, BG. Laibach. — Reaff. 3. Feilb., Benčina'sche Real., Travnil, BG. Reifnitz. — 1. Feilb., Petric'sche Real., Nofalnitz, BG. Mötting. — 1. Feilb., Aus'sche Real., Travnil, BG. Reifnitz. — 1. Feilb., Lenfel'sche Real., Kleinschitz, BG. Großschitz. — 1. Feilb., Korosic'sche Real., Oberlaibach, BG. Großschitz.

Telegramm.

Athen, 3. April. Das Gesetz über die Reserve tritt unverzüglich in Wirksamkeit. Drei Uebungslager werden gebildet und sechs Krupp'sche Batterien angekauft.

Adolf Eberl,

Schriftenmaler,

Bau- und Möbel-Anstreicher,

Hauptplatz, Schneidergasse 258 alt, 4 neu,

empfiehlt sich allen Bauunternehmungen sowie dem P. T. Publikum auf das Beste; erlaube mir besonders auf meine Oelfarben-, Lack- und Firnisshandlung

aufmerksam zu machen, wo alle in das Fach einschlagenden Artikel bestens und billigst zu haben sind. **Einballage wird nicht berechnet.** (182) 3-1

Zu verkaufen

schöne und gut erhaltene Möbel für drei Zimmer und Kücheneinrichtung wegen Abreise des Eigentümers. Kauf-lustige wollen sich noch im Laufe dieser Woche Petersgasse Nr. 22, 1. Stock, Eßler rechtlich, anfragen. (160) 2-2

EPILEPSIE

(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. (46) 10

Künstliche Zähne und Gebisse

mit und ohne Luftdruck, schön, naturgetreu, zweckentsprechend, werden nach der neuesten Methode verfertigt und, ohne die Wurzeln zu entfernen, schmerzlos eingesetzt.

Alle Operationen: Plombieren mit Gold oder anderen geeigneten Füllungen, Feilen, Reinigen und Ziehen der Zähne, werden erfahrungsgemäss schonend ausgeführt bei

Zahnarzt Paichel

an der Hradetzkybrücke im Mally'schen Hause, I. Stock. (185) 5

Wiener Börse vom 3. April.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Öbrz. Rente. 50. Bah.	64-60	64-70	Kug. 50. Bah.-Credit.	105-50	106-—
do. do. 50. in Silber.	68-10	68-20	do. in 30. „	89-25	89-50
Rente von 1854.	105-75	106-25	Nation. 5. B.	96-60	96-60
do. von 1860, ganz	110-90	111-10	Ang. Bod.-Creditbank.	89-50	89-75
do. von 1860, fünf	118-75	119-25			
Prämienk. v. 1864.	133-25	135-50			
			Prioritäts-Obl.		
			Franz. Josef-Bahn	90-70	90-90
			Öst. Nordwestbahn	90-—	90-25
			Eisenbahnen	60-25	60-50
			Staatsbahn	153-—	153-50
			Südbahn à 5 Pers.	93-25	93-50
			do. Bonn	—	—
			Gründent.-Obl.		
			Frank. Josef-Bahn	90-70	90-90
			Öst. Nordwestbahn	90-—	90-25
			Eisenbahnen	60-25	60-50
			Staatsbahn	153-—	153-50
			Südbahn à 5 Pers.	93-25	93-50
			do. Bonn	—	—
			Actien.		
			Anglo-Bank	74-—	74-25
			Creditbank	153-00	153-50
			Debitbank	—	—
			Escompte-Bank	670-—	680-—
			Franco-Bank	—	—
			Dankbank	—	—
			Nationalbank	818-—	820-—
			Öst. Bankgesellschaft	—	—
			Union-Bank	50-25	50-50
			Verkehrsbank	77-—	78-—
			Alföld-Bahn	97-50	98-50
			Rail. Subw. Bahn	212-—	212-25
			Rail. Öst.-Bahn	181-—	182-—
			Rail. St. Josef	130-50	131-—
			Staatsbahn	224-50	225-50
			Südbahn	80-—	80-50
			Loose.		
			Credit-Rente	—	—
			Wobolfs-Rente	—	—
			Wochs. (3Mon.)		
			Kugsb. 100 Mark	59-25	59-45
			Frankf. 100 Mark	—	—
			Hamburg	—	—
			London 10 Pfd. Sterl.	121-70	121-75
			Paris 100 Francs	48-25	48-40
			Münzen.		
			Rail. Münz-Ducaten	5-71	5-73
			20-Francsstück	9-71	9-73
			Deutsche Reichsbank	59-80	59-90
			Silber	107-—	107-20

Telegrafischer Kursbericht

am 4. April.

Papier-Rente 64-20. — Silber-Rente 68-20. — Gold-Rente 77-40. — 1860er Staats-Anlehen 110-25. — Bank-actien 818. — Creditactien 152-10. — London 122-—. — Silber 107-10. — R. t. Münzducaten 5-72. — 20-Francs Stücke 9-74. — 100 Reichsmark 59-95.